

# Gemeinsam gegen den Mangel

Voraussichtlich 15 Studierende werden am 12. August ihre Ausbildung «Pflege HF» am Berufsbildungszentrum Pfäffikon (BBZP) im neuen «Haus der Gesundheit» starten. Am vergangenen Donnerstagabend feierten Vertreter von Kanton, Xund und dem BBZP vor Gästen wie etwa regionalen Gesundheitsinstitutionen und neuen Studierenden die gemeinsame Leistungsvereinbarung.

von Anouk Arbenz

Die Feierlichkeiten begannen im «LT»-Raum (Lernbereich Training und Transfer) des neuen «Hauses der Gesundheit» am BBZP, wo künftige Pflegerinnen anhand der drei Szenarien Spitex-, Heim- und Spital-Situation praktische Erfahrungen sammeln werden. Ein Besuch der diversen Räumlichkeiten offenbarte einen Einblick in den künftigen Studienalltag der – Stand heute – 15 Frauen, welche im kommenden August in Pfäffikon ihre zweijährige Fachschul-Ausbildung in der Pflege in Angriff nehmen werden. Von Regierungsrat und Bildungsdirektor Michael Stähli wurden sie am Donnerstagabend als Pionierinnen bezeichnet. Einige von ihnen wohnten der Feier bei, darunter Gabriela Züger, welche erklärte, weshalb sie sich für diese Ausbildung entschieden hatte. «Als ich erfuhr, dass eine Höhere Fachschule in Pfäffikon eröffnet wird, war das für mich wie ein Geschenk des Himmels.» Nicht mehr nach Luzern fahren zu müssen, sei für sie eine grosse Entlastung. Vom Studium erhoffte



Hoffnungsvoll: Gabriela Züger beginnt am 12. August mit dem neu geschaffenen Weiterbildungslehrgang Pflege HF am BBZ Pfäffikon.



Feiern die Leistungsvereinbarung und ihre Partnerschaft: (v. l.) die beiden Regierungsräte Gesundheitsdirektor Damian Meier und Bildungsdirektor Michael Stähli und der Stiftungspräsident von Xund Josef Widmer sowie der Vizepräsident Walter Wyrsh, der auch den Vorstand von Oda Xund präsidiert.

Bilder Anouk Arbenz

sie sich «eine fundierte Ausbildung in der Pflege, die uns Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die wir praktisch anwenden können».

## Teil der Ausbildungsinitiative

Josef Widmer, Stiftungspräsident von Xund, war enthusiastisch: «Dies ist der Anfang einer grossen Erfolgsgeschichte.» Dadurch, dass ihre Höhere Fachhochschule nun auch einen Standort in Pfäffikon habe, werde nicht nur Xund attraktiver für potenzielle Studierende aus Ausserschwyz, sondern auch die regionalen Gesundheitseinrichtungen. «Die Voraussetzungen, die wir hier sehen, versprechen eine nachhaltige Stärkung der lokalen Gesundheitseinrichtungen», so Widmer. Xund sei stolz auf sein praxisnahes

Ausbildungskonzept, das von daher rühre, dass Xund die einzige Höhere Fachschule im Bereich Gesundheit in der Schweiz sei, die von drei Gesundheitsverbänden getragen werde.

Stolz zeigte sich auch Oscar Seger, Vorsteher des Amtes für Berufsbildung. Es sei ein besonderer Moment. Der Bau und die Inbetriebnahme des «Hauses der Gesundheit» am BBZP sei eine wichtige Massnahme, um dem Pflegepersonal-mangel entgegenzuwirken.

Gesundheitsdirektor Damian Meier geht davon aus, dass im Kanton Schwyz bis 2029 rund 250 Personen im Pflegebereich fehlen werden, im Jahr 2035 dürften es bereits rund 400 Personen sein. «Das heisst, wir brauchen rund 43 Prozent mehr Pflegerinnen im Jahr 2035

im Vergleich zum Jahr 2019.» Insbesondere in den Alters- und Pflegeheimen sei der Bedarf enorm. Meier nutzte die Gelegenheit, um über den Stand der Pflegeinitiative zu berichten. Man befinde sich nun in der ersten Etappe – der Ausbildungsinitiative. Ziel sei, dass der Kantonsrat im Juni über das Einführungsgesetz befindet und das kantonale Gesetz gleichzeitig mit dem eidgenössischen Gesetz ab 1. Juli in Kraft tritt. In der zweiten Etappe geht es darum, die Bedingungen für Pflegerinnen zu verbessern. Regierungsrat Damian Meier betonte am Donnerstag: «Die Erwartungshaltung ist enorm. Wir werden aber auch mit der Pflegeinitiative nicht alle Probleme lösen können.» Die Leistungsvereinbarung des Kantons mit Xund sei aber ein wichtiges Signal.

Jörg Meier, Co-Leiter von Xund, lobte die unkomplizierte Zusammenarbeit und hob hervor, wie schnell es dem Projektteam um Karin Kuster vom BBZP und Doris Brun, Bildungsentwicklerin von Xund, und allen Beteiligten gelungen war, den Schulstandort in Pfäffikon aufzubauen. «Wer im Bildungsbereich unterwegs ist, weiss, dass zwei Jahre nichts sind.» Um Ostern 2022 tauschten sich BBZP-Rektor Roland Jost und Jörg Meyer von Xund erstmals aus. Bald schon wurde der Kanton ins Boot geholt. Im September erfolgte bereits der Spatenstich für den neuen Pavillon in Pfäffikon, und nur ein Jahr später, im September 2023, konnte dieser eingeweiht werden. Nun steht mit der Inbetriebnahme ein weiterer Meilenstein bevor.

# 400

## Pflegende

Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Damian Meier rechnet vor, dass im Jahr 2035 rund 400 Personen im Pflegebereich im Kanton Schwyz fehlen werden.

# Inmitten von Trümmern und Tränen

Als Engagierter in den grössten Krisengebieten rund um den Globus – ein Einblick in das Leben von Hansruedi Ochsner.

von Fabienne Gnos

Von Erdbeben verwüstete Grossstädte, mit gewaltigen Wassermengen überflutete Landwirtschaftsflächen, oder aufgrund des Krieges ohne Hoffnung dastehende Zivilisten. Das sind nicht unbedingt Destinationen, welche man gerne mit dem Linienflugzeug besuchen möchte. Doch Hansruedi Ochsner aus Pfäffikon ist als Erster bei solchen Ereignissen vor Ort – aber nicht etwa, um dort Ferien zu machen, sondern um zu helfen. Während der Veranstaltung der Reihe «Zwischenhalt Bäch» am vergangenen Freitag, welcher der Ortsverein Bäch alle drei Monate organisiert, erzählte er über sein Leben – ein Einblick in eine ganz besondere Lebensgeschichte.

Nach der obligatorischen Schulzeit zog es ihn in die Holzbranche, und er schloss eine Lehre als Schreiner ab. Heute, gut 30 Jahre später, besitzt er eine eigene Holzwerkstatt. 2004 – vor 20 Jahren – löste die Tsunami-Katastrophe im Indischen Ozean ein ungutes und beklemmendes Gefühl in Hansruedi Ochsner aus. Er wollte nicht mehr nur zuschauen, wie sich das Meer das Land holt, sondern selbst etwas bewirken und vor Ort helfen. So griff er zum Telefonhörer und rief kurzerhand nach Bern zum damals genannten Katastrophenhilfekorps an



Mit Karten, Bildern und Erzählungen gibt Hansruedi Ochsner Einblicke als Engagierter in den grössten Krisengebieten der Welt.

Bild Fabienne Gnos

– heute bekannt unter dem Namen Schweizerisches Korps für humanitäre Hilfe. Nach unzähligen medizinischen Tests wurde auch er einer von rund 550 Schweizer Angehörigen dieses Korps. Nun galt es ernst: eine Katastrophe, ein Anruf, ein Abflug innert 24 bis 48 Stunden. Hansruedi Ochsner sagt allerdings bestimmt: «Wir gehen nur, wenn dies die Regierung des betroffenen Landes auch wünscht. Der Bundesrat stellt ein Hilfsangebot an das jeweilige Land und wenn sie dieses annehmen, dann heisst es für uns,

innert Stunden die Koffer zu packen.» Im Verlauf des Abends erzählte er von einigen Einsätzen, welche ihm besonders in Erinnerung geblieben sind. So musste er beispielsweise 2010 nach Pakistan, wobei er beim Aufbau ganzer Zeltlager für die Bevölkerung half, da diese aufgrund der Überschwemmungen nicht mehr in ihr Zuhause konnte. Heftige Windböen, herumfliegende Sandkörner, kaum aushaltbare Hitze und den nicht für ein Zeltlager geeigneten Bodenbelag erschwerten den Bau der Zelte. «Es sind meistens Orte,

an welchen ich zuvor noch nicht war und nicht weiss, was ich antreffe. Dann muss man schnellstmöglich eine Lösung finden – das Ausgeliefertsein der Bevölkerung steht den Menschen ins Gesicht geschrieben», so Hansruedi Ochsner. Die kulturellen Unterschiede seien gross, so wie auch die Angst und das Bedenken um die Zukunft und ums Überleben der Bevölkerung. Weiter zeigte er beeindruckende, aber auch beängstigende Bilder zur Städteverwüstung in den Philippinen im Jahre 2013 aufgrund der damals alles in sich fressenden Wirbelstürme.

Auch bei den Bildern und Erzählungen zum Erdbeben in der Türkei im vergangenen Jahr war die Betroffenheit der Anwesenheit spürbar. Hansruedi Ochsner war auch schon als Engagierter beim Ukraine-Krieg vor Ort. 2014, zu Beginn des Konflikts, war das Korps für die Trinkwasseraufbereitung und die medizinische Versorgung in den Spitälern zuständig. Mit Hilfe einer Eskorte der ukrainischen Polizei konnten sie sogar die damalige Front überqueren.

Da kam die berechtigte Frage auf: «Warum machen Sie das?» Hansruedi Ochsner kann die Frage nicht nur mit einem ausschlaggebenden Grund beantworten – aber ein Motiv ist für ihn besonders wichtig: «Die Schweiz hat eine humanitäre Tradition, und mit

einem solchen Korps kann diese weiter aufrechterhalten werden.» Durch die aktuelle Situation und die Darstellung der dramatischen Bilder in den Medien scheinen die Wichtigkeit solcher Hilfsorganisationen und die damit verbundenen Einsätze von Hansruedi Ochsner wichtiger denn je. Doch die Arbeit zahlt sich aus: «Die überwältigende Dankbarkeit seitens der Bevölkerung in den unterschiedlichsten Ländern zeigt, dass es sich lohnt.» Eine Dankbarkeit, die Hansruedi Ochsner nicht so schnell vergessen wird. Genauso wie seine Einsätze – selbst wenn dies heisst, in die grössten Krisengebiete auf unserem Planeten zu gehen.

REKLAME

## So verliert der Darm den Reiz

### Reizdarm

Sind Sie es leid, dass der Darm Ihr Leben bestimmt?

Dann vereinbaren Sie jetzt einen kostenlosen Termin bei unserem Fachberater!

discover-health.center

Kantonsstrasse 71 - 8807 Freienbach  
055 543 76 43 www.gesunderdarm.ch